

Peter-Paul-Cahensly-Schule

Regionales Kompetenzzentrum für berufliche Bildung



Hochbegabtenförderung an beruflichen Schulen

Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung



Am Beispiel der Peter-Paul-Cahensly-Schule, Limburg (Lahn), Deutschland

Vorbemerkungen

Die folgende Beschreibung der Arbeit an der Peter-Paul-Cahensly-Schule (PPC), Limburg, basiert auf deren Konzept zur Hochbegabtenförderung und den daraus resultierenden Erfahrungen. So werden im Schulprogramm der PPC-Schule bereits die Merkmale eines leistungsfördernden Unterrichts herausgearbeitet.

Die Schule ist zurzeit die einzige berufliche Schule im Bundesland Hessen, die aufgrund der Verleihung eines Gütesiegels des Hessischen Kultusministeriums den Auftrag erhalten hat, hochbegabte Schüler¹⁾ besonders zu fördern. Zu erwähnen ist die Einbindung der Schule in das Hessische Modellprojekt „Selbstverantwortung plus“, das als Ziel die vollkommen eigenverantwortliche Schule (mit eigener Rechtsfähigkeit) formuliert. Nicht zuletzt durch die Arbeit des Schulleiters, Herrn OStD Heinz Metternich als Projektleiter für Organisationsentwicklung am Hessischen Kultusministerium, ist die Schule mit einem der modernsten und effizientesten Organisations- und Führungssysteme ausgestattet.

Die Schule bildet mit zwei benachbarten beruflichen Schulen (Gewerblich-Technisch, Ernährung, Gesundheit und Sozialwesen) ein Berufsschulzentrum mit ca. 5500 Schülern. Das System der PPC-Schule umfasst zurzeit die folgenden Schulformen:

1) Im Interesse einer besseren Lesbarkeit des Textes wird auf die zusätzliche Verwendung der weiblichen Form verzichtet.

Kaufmännische Berufsschule (Teilzeit- und Vollzeitformen)

Berufliches Gymnasium

- Wirtschaft
- Maschinenbau
- Datenverarbeitungstechnik
- Elektrotechnik

Zweijährige Höhere Berufsfachschule

- Fremdsprachensekretariat
- Bürowirtschaft

Ein- und Zweijährige Berufsfachschule

Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung

Berufsgrundbildungsjahr

Die Schule wird im Schuljahr 2007/2008 von ca. 1.600 Schülern besucht, die von ca. 115 Lehrern unterrichtet werden. Die vorgesehene Unterrichtsversorgung wird zu 100 % erfüllt.

Kooperationspartner der Schule sind DaimlerChrysler, Provalids, Lufthansa, Kreissparkasse Limburg, Mundipharma, die Universitäten Gießen, Frankfurt und Mainz sowie alle Ausbildungsbetriebe im Dualen System. Im Bereich der Hochbegabtenförderung sind besonders Stiftungen hervorzuheben wie Hertie, Deutsche Studienstiftung, Volkswagen sowie das Deutsch-Amerikanische-Partnerschaftsprogramm. In ihrer sächlichen Ausstattung gilt die Schule als eine der modernsten Schulen im Bundesland Hessen.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Laut § 43 Hessisches Schulgesetz (HSchG) sind Berufsfachschulen, Fachoberschulen und berufliche Gymnasien in der Regel organisatorisch mit Berufsschulen verbunden und zu **beruflichen Schulen** zusammengezogen. Der grundsätzliche Anspruch des Schulwesens, allen Kindern und Jugendlichen durch ein differenziertes schulisches Angebot gerecht zu werden, wird durch § 3 Abs. 7 HSchG ergänzt und schließt speziell die Förderung hochbegabter Schüler ein.

Besonderes Ziel ist es, brach liegende Begabungen auch über das Grundschulalter hinaus zu erkennen, zu erschließen und zu fördern, um diesen Jugendlichen zu besseren Chancen auf ihrem Bildungsweg und dem Arbeitsmarkt zu verhelfen und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen, damit sie ihren Beitrag in Arbeitswelt und Gesellschaft leisten können.

Die berufliche Schule will nun auf der **berufsbezogenen Ebene** die spezifischen Neigungen und Interessen der Schüler wecken, erkennen und fördern, die vielleicht den abgebenden, allgemeinbildenden Schulen bisher nicht auffielen bzw. nicht auffallen konnten. Im beruflichen Bildungssystem knüpfen die Unterrichtsinhalte und –methoden an die Realität an. Oft werden Experten in die Schulen geholt, betriebliche Erkundungen durchgeführt, Präsentationsverfahren geübt und in Projekten praxisorientiert gearbeitet. Im Mittelpunkt solcher Lehr- und Lernarrangements steht die **individuelle** Förderung jedes Einzelnen.

Lehr- und Lernsituation an beruflichen Schulen, Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung

Hochbegabung zeigt sich auch an beruflichen Schulen in verschiedenen Ausprägungen.

Eine Teilgruppe wird als „Underachiever“ bezeichnet; dies sind Jugendliche, die aufgrund ihrer Leistungen nicht als hochbegabt gelten, aber durch hohe kognitive Kompetenz, verbunden mit geringem Interesse an schulischen Aktivitäten, großem Detailwissen in Spezialgebieten, verblüffenden Antworten auf schwierige Fragen, aber auch durch mangelndes Selbstvertrauen und geringe Erfolgserwartungen, ggf. verbunden mit einem Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom, auffallen.

Einige Jugendliche sind in ihrer Persönlichkeitsentwicklung langsamer als andere und erkennen erst sehr spät ihre speziellen Interessen und Fähigkeiten, so genannte „Spätentwickler“.

Hier muss die Schule differenziert und sensibel auf die Jugendlichen eingehen.

Die berufliche Schule will nun auf der berufsbezogenen Ebene die spezifischen Neigungen und Interessen der Schüler wecken, erkennen und fördern, die vielleicht an den abgebenden allgemeinbildenden Schulen bisher nicht auffielen. Die individuelle Förderung basiert hier nur zum Teil auf einer IQ-Bestimmung.

Die kurze Verweildauer an einer beruflichen Schule erschwert die Situation. Oft dauert es zu lange, bestimmte Prozesse zu erkennen und in die Wege zu leiten. Die jungen Menschen, die in eine berufliche Schule kommen, bringen sehr verschiedene Lernvoraussetzungen mit und brauchen unterschiedlich ausgeprägte Lernzugänge, welche die Unterschiede in der Lernsituation, im Lernverhalten und in der kulturellen Herkunft berücksichtigen.

Das Alter der Schüler an beruflichen Schulen liegt zwischen 16 und 25 Jahren (das Durchschnittsalter liegt bei 18,8 Jahren). Umschüler sind teilweise noch älter. Bezüglich ihrer Vorbildung reicht das Spektrum von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss bis hin zu Jugendlichen mit Abitur oder absolvierter Lehre. Dementsprechend ist die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler in unterschiedlichen Stadien, und ihre Bildungserwartungen an die berufliche Schule sind sehr differenziert.

Offensichtlich kommt dem Anspruch, besondere Fähigkeiten und Begabungen der Schüler zu fördern, die Lehr- und Lernkultur an den beruflichen Schulen entgegen. Bei den berufsbildenden Schulen handelt es sich um „Schulen für Erwachsene“. Vielfach arbeiten berufliche Schulen im Sinne einer integrativen Gesamtschule, mit aufbauenden vollzeitschulischen Schulabschlüssen. So arbeitet die PPC-Schule im pädagogischen Wirkungsfeld von Hauptschule bis zur allgemeinbildenden Hochschulreife. Von daher herrscht eine positive Grundstimmung, da sich die Schüler trotz ihrer Vielfalt in einem Raum befinden, in dem alle anderen Mitschüler ähnliche Ziele verfolgen. In formulierten Lernarrangements sowie in einem pädagogischen Umfeld des selbst geleiteten Lernens stehen sich Schüler und Lehrer quasi als gleichberechtigte Erwachsene gegenüber. Lehrer haben Fachkompetenzen, helfen, organisieren Lernsegmente, beraten und unterstützen, sind aber nicht mehr in erster Linie Erzieher. Von daher sind viele der im folgenden genannten Förderungen für Hochbegabte per se an den beruflichen Schulen installiert.

Beispiele zur Förderung von Hochbegabung in den einzelnen Schulformen der PPC-Schule

- Effizienter Einsatz von Analyse- und Diagnosemethoden bei der Erkennung von Hochbegabung bzw. Übergabekriterien von Hochbegabten aus den allgemeinbildenden Schulen.
- Individuelle Beratung von Schülern und Eltern in den abgebenden Schulen durch Mitarbeiter der PPC-Schule.
- Individuelle Förderung durch kleine Klassenstrukturen und selbst geleitetes Lernen.
- Individuelle Übergangskriterien für die einzelnen Schulformen der Schule; auch während eines Schuljahres.
- Handlungsorientierung und Methodentraining durch externe Experten über zwei Wochen.
- Projektorientierter Unterricht.
- Wahlpflichtunterricht in allen Schulformen mit Leistungsverstärkung. Bspw. bilingualer Unterricht in den beruflichen Schwerpunktfächern.
- Fortführung des Unterrichts „außer Haus“ durch berufsbezogene Experten. Bspw. Aufstockung des Leistungskurses Physik durch Praktikantentätigkeiten bei der Firma Provadis (ehemals Höchst AG).
- Stundenaufstockung der beruflichen Schwerpunktfächer mit Unterricht durch externe Experten.
- Öffnung der Schule und ihrer Einrichtungen ganztags. Die PPC-Schule ist bis 17:30 Uhr für alle Schüler geöffnet, an zwei Tagen in der Woche bis 22:00 Uhr. Ermöglicht wird dies durch den Einsatz spezieller Assistenzkräfte (Bibliothek und Mediothek, IT-Assistenz).
- Projekt- und Modularbeit im Bereich des selbstgesteuerten Lernens im Kontext mit E-Learning. Hier zu nennen sind die ECDL-Zertifizierung (Europäischer Computerführerschein, Europäisches Wirtschaftszertifikat) und die Cambridge-Zertifizierung.
- Die PPC-Schule ist lizenziert zur Durchführung von Englisch-Zertifizierungen auf allen Niveaustufen.
- Zusätzliche Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen Darstellendes Spiel, Kunst, Philosophie, Börsen AG, Schach AG (Die Schule war zweimal Hessischer Schulmeister), Informatik AG, Musik AG, Rhetorik AG etc.
- Projektarbeiten für heimische Firmen bspw. neue Gestaltung des Internetauftrittes.
- Jährlicher Schüleraustausch und Praktika mit Frankreich, USA (Wisconsin), Spanien und Polen.

- Spezielle „feed-back-Verfahren“ zur Feststellung von Output- und Outcomeverhalten der Schüler
- Jährlicher Informationszyklus „Karrieretage an der PPC“ mit Vertretern aus Wirtschaft (ASCOM, Provadis, Lufthansa, VDI, Innungen und Kammern) und Universität für ausgewählte Schüler verschiedener Schulformen.

Resümee

Berufliche Schulen sind durch ihre Organisationsstrukturen in besonderem Maße zur Förderung von Hochbegabten geeignet. Aufgrund ihrer speziellen Professionalisierung sollte der Schwerpunkt auf den Bereichen der sogenannten berufsbezogenen Fächer wie Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Technikwissenschaften, Naturwissenschaften, Informatik, Gesundheit, Ernährung etc. liegen. Dies leitet sich direkt aus dem Bildungsauftrag beruflicher Schulen ab. Die PPC-Schule arbeitet heute als regionales Kompetenzzentrum für berufliche Bildung im Sinne einer eigenverantwortlichen Schule. So bestimmt sie selbst auf der Grundlage eines definierten Leitzieles und den darunterliegenden Qualitätszielen über ihre Personal-, Finanz- und Sachressourcen. Gesteuert wird dies durch ein Qualitätsmanagementsystem (Q2E) in Verbindung mit einer verbindlichen und transparenten Budgetzuweisung. Gerade in dem hier aufgezeigten Kontext „Hochbegabung“ erweist sich die Eigensteuerung einer Schule als zukunftsweisendes System zur individuellen Förderung junger Menschen an der Schwelle zum Übergang in eine berufliche Tätigkeit, zum Übergang an die Hochschule oder als Ort lebensbegleitenden Lernens.

Auf der Basis einer engen Zusammenarbeit mit Herrn MinR Walter Diehl im Hessischen Kultusministerium (Fachreferat für Hochbegabtenförderung) ist es der PPC-Schule gelungen, ein Konzept zur Einbringung einer beruflichen Schule in das Gesamtsystem der Hochbegabtenförderung im hessischen Schulwesen vorzulegen. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle auch im Namen unserer Schüler recht herzlich bedanken.

Heinz Metternich

(Schulleiter der PPC-Schule, Limburg, Projektleiter „Organisationsentwicklung“ im hessischen Modellprojekt „Selbstverantwortung plus“)